



Sozialplanung Stadt Amberg

Protokoll zur 2. Sitzung der AG Jugendarbeit und Ganztagschule

Die 2. Sitzung der Arbeitsgruppe "Jugendarbeit und Ganztagschule" fand am 05.12.2011 in den Räumen der Feuerwehr Amberg statt. Beginn der Veranstaltung: 18:00 Uhr, Ende: 20:00 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Allgemeines
2. Konkretisierung der Modellprojektidee für die Unterstützung der Zusammenarbeit "Jugendarbeit und Ganztagschule"
3. Vereinbarung der Weiterarbeit; Sonstiges

Teilnehmer:

- Dersch, Wolfgang (Kulturreferat)
- Gebhard, Anja (Stadtjugendring)
- Göbel, Monika (CVJM)
- Göttgens, Berthold (Barbara-Grundschule)
- John, Michael (BASIS-Institut GmbH)
- Junge, Peter (Staatliches Schulamt)
- Lutz, Mario (CVJM)
- Malich, Lutz (MGH Elternschule)
- Meier, Wolfgang (Städt. Schulamt)
- Nost-Keßler, Monika (Dreifaltigkeits-Mittelschule)
- Pohla, Hans-Bodo (Stadtbibliothek)
- Pongratz, Horst (Stadtjugendring)
- Pöpperl, Gerhard (BDKJ)
- Preuß, Christina (BDKJ)
- Schlatmann-Welnhöfer, Elke (Max-Reger-Gymnasium)
- Schönfeld, Ruslan (Boxclub Amberg e.V.)
- Schuller, Maria (Luitpold-Mittelschule)
- Teichmann, Thomas (Heilpädagogisches Zentrum)
- Tresch, Christoph (Stadtjugendring)
- Völkl, Roland (Gregor-Mendel-Gymnasium)
- Wedl, Kerstin (Kath. Jugendstelle)
- Wolf, Katrin (Jugendpflegerin Stadt Amberg)

1 Begrüßung und Allgemeines

Herr Dersch begrüßt die Teilnehmenden und übergibt das Wort an Herrn John. Herr John begrüßt die Teilnehmenden ebenfalls und bittet um eine kurze Vorstellungsrunde. Dann erläutert er kurz den Sachstand der Bildungsleitplanung und referiert dabei zusammenfassend den Bearbeitungsstand der einzelnen Arbeitsgruppen.

Er weist darauf hin, dass noch im Dezember ein erster Entwurf des Bildungsleitplanes entstehen soll und dieser dann bei einer 2. Bildungskonferenz voraussichtlich im Februar 2012 zur Diskussion gestellt wird.

Herr Dersch verweist auf ein konkretes Planungsergebnis: Im Januar wird ein erster Vortrag zu einem Bildungsthema stattfinden. Teilnehmen können sowohl Eltern als auch die im Bildungsbereich Beschäftigten. Eine Einladung erfolgt demnächst.

Herr John weist darauf hin, dass er es begrüßt, dass auch in der lokalen Presse die Initiative, Jugendarbeit und Ganztagschule mehr zu verbinden, auf Resonanz gestoßen ist. Er bedauert aber auch, dass in der Presse der Eindruck erweckt wurde, die Bildungsleitplanung sei sehr abstrakt und das Vorhaben "Jugendarbeit und Ganztagschule" sei eine eigene Initiative außerhalb der Bildungsleitplanung. Nach Darstellung von Herrn John hat die 1. Bildungskonferenz das Thema Jugendarbeit und Ganztagschule aufgeworfen. Von der Steuerungsgruppe wurde im Rahmen der Bildungsleitplanung beschlossen, das Thema Ganztagschule und Jugendarbeit in einer Arbeitsgruppe zu behandeln. Somit ist diese Initiative ein integrales Element der Bildungsleitplanung.

2 Konkretisierung der Modellprojektidee für die Unterstützung der Zusammenarbeit "Jugendarbeit und Ganztagschule"

Frau Gebhard, die Geschäftsführerin des Stadtjugendrings, referiert eingangs kurz die Ergebnisse der Versammlung des Stadtjugendrings. Dort wurde mehrheitlich der Beschluss gefasst, den Vorstand mit der Erstellung eines ausgearbeiteten Projektplanes für die intensivierung der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule zu beauftragen. Frau Gebhard weist darauf hin, dass eine solche Initiative einige zentrale Fragen klären muss:

Finanzen: Wie wird die Zusammenarbeit finanziert?

Personal: Können Jugendleiter für diese Zusammenarbeit gewonnen werden?

Außerdem müsse dabei beachtet werden, dass der Charakter der Jugendarbeit, der von Offenheit und Freiwilligkeit geprägt ist, nicht verloren geht.

Insgesamt sollen Angebote als "Ergänzung" und nicht als "Ersatz" schulischer Nachmittagsangebote realisiert werden.

Herr Pongratz ergänzt, dass der Bayerische Jugendring ein Amberger Modellprojekt Jugendarbeit und Ganztagschule mit bis zu 10.000 Euro pro Jahr in den Jahren 2012 und 2013 fördern könnte. Natürlich unter Vorbehalt einer endgültigen Beantragung, einer Förderzusage und der Bereitstellung der Mittel beim BJR.

Vorstellbar wäre bei einem positivem Votum der Versammlung des Stadtjugendrings im März 2012 eine Vorbereitung von Angeboten im 2. Quartal 2012, um dann mit Schuljahresbeginn 2012 im September mit ersten Umsetzungen beginnen zu können.

Herr John berichtet von einem längerem Telefonat mit dem Kreisjugendpfleger des Landkreises Aschaffenburg, die das Projekt "Jugendarbeit und Ganztagschule" bereits realisieren. Dort sind die Angebote der Jugendarbeit gleichzeitig Veranstaltungen der Jugendarbeit am Ort der Schule und demnach keine schulischen Veranstaltungen. Umsetzungen konzentrieren sich daher auf die Orte, an denen offene Ganztagschule umgesetzt wird. Allerdings gibt es auch einen Standort, an dem Angebote an einer gebundenen Ganztagschule als Versuch realisiert werden.

Herr Junge vom Staatlichen Schulamt weist auf die unterschiedlichen Formen der Ganztagsangebote hin. Diese müssen bei einer Verwirklichung einer Kooperation beachtet werden. Demnach gibt es aktuell drei zentrale Formen der Ganztagsangebote an Schulen: 1. verlängerte Nachmittagsbetreuung

an Schulen (Grundschulen; oft Realisierung durch Vereine bis ca. 15 Uhr) 2. offene Ganztagsangebote (Realisierung durch Bildungsträger, Vereine oder Einbindung einzelner Akteure) und 3. gebundene Ganztagsangebote (schulische rhythmisierte Angebote am Nachmittag unter Einbeziehung von Vereinen und einzelnen Akteuren).

Ergänzend wird im Gespräch klar, dass jede Ganztagsklasse für die Gestaltung der Nachmittagsangebote 6.000 Euro pro Schuljahr zur Verfügung hat. Diese können von Fördervereinen vergeben werden. Gibt es keinen Förderverein, müssen direkt Verträge mit der Schulverwaltung der Oberpfalz geschlossen werden. Insgesamt wird der hohe Gestaltungsaufwand der Angebote angesprochen und der damit verbundene hohe Verwaltungsaufwand.

Herr John ergänzt, dass seiner Meinung nach Schulstrukturen oft nicht auf die Öffnung der Schulen und das umfassende Management der Nachmittagsangebote vorbereitet sind. Eigentlich müssten in den Leitungen der Schulen mehr Leitungsressourcen für die Gestaltung dieser Aufgabe bereitgestellt werden. Im Rahmen der Bildungsleitplanung der Stadt Aschaffenburg wurde daher die Forderung erhoben, Ganztagschüler bei der Bemessung des für Leitungsaufgaben zur Verfügung stehenden Stundenkontingentes in der Schulleitung doppelt zu bewerten. Eine zentrale Problematik ist, dass dann, wenn Nachmittagsangebote komplett an Bildungsträger oder Sozialverbände übertragen werden, oft keine Möglichkeit mehr besteht, das Engagement einzelner Bürger oder das der Vereine in die Nachmittagsangebote zu integrieren.

Auch in der Diskussion wird deutlich, wie wichtig, aber auch aufwändig es ist, Nachmittagsangebote zu vereinbaren, zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Herr John bittet um Meldungen von Schulen, aber auch von Vereinen, wo modellhafte Umsetzungen der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schulen konkret ansetzen könnten.

Herr Meier vom Schulamt macht deutlich, dass es vor allem bezüglich der Sportangebote bereits einige gut laufende Kooperationen gibt, die teilweise durch das Programm "Sport nach 1" des BLSV initiiert wurden. Außerdem gibt es auch andere Initiativen, z.B. Angebote im Bereich Rock'n'Roll. Es hat auch ein Filmprojekt an einer Mittelschule gegeben.

Herr Göttgens von der Barbara-Schule berichtet, dass er aktuell ein Fußballangebot zusammen mit einem Verein realisieren möchte. Herr Meier teilt ihm mit, dass er gerade einen Fußballtrainer für diesen Zweck wüsste.

In der Diskussion wird angesprochen, dass sich gute Kooperationschancen vor allem bei der Angebotsart "offene Ganztagschule" ergeben. Bei einer gebundenen Ganztagschule sind ergänzende Angebote eher über den Tag verteilt und es muss eine hohe Verbindlichkeit realisiert werden, da die Klassen während dieser Zeit "versorgt" sein müssen. Bei Angeboten am Nachmittag im Rahmen einer offenen Ganztagschule könnten Schüler/-innen eher Angebote auswählen, was dem Charakter der Freiwilligkeit der Jugendarbeit eher entgegenkommen würde.

Es wird zu bedenken gegeben, dass viele Kinder und Jugendliche sich selbst überlassen sind, wenn diese nachmittags nach Hause kommen und ein sinnvolles Angebot für viele eine bessere Alternative wäre.

Herr Schönfeld vom Boxclub weist darauf hin, dass an mehreren Schulen bereits Aktivitäten in Sachen Boxen umgesetzt werden. Er arbeitet dabei als selbständiger Trainer, da er auch eine sportpädagogische Ausbildung hat.

Die von der Diskussionsrunde anerkannte Aktivität von Herrn Schönfeld macht deutlich, dass es neben Vereinen und Verbänden auch Einzelakteure gibt, die das Nachmittagsangebot an Schulen bereichern (können). Auch die Angebote der Stadtbibliothek wären hier zu nennen oder Aktivitäten von einzelnen Bürgern (z.B. Lesepaten in Schulen). Unterschiedliche Vergütungsmodelle müssen daher sicherlich akzeptiert werden. Der ehrenamtliche Lesepate verlangt evtl. keine Vergütung. Der Jugendleiter evtl. eine Aufwandsentschädigung (z.B. wg. Fahrtkosten) und der Trainer, der seinen Lebensunterhalt mit solchen Angeboten bestreitet, wird eine entsprechende Honorierung einfordern.

Sinnvoll wäre es daher, eine Datenplattform aufzubauen, die es Anbietern, aber auch den Schulen ermöglicht, den Überblick über Angebote und Ansprechpartner zu bewahren. Herr John weist darauf hin, dass im Landkreis Nürnberger Land zur Unterstützung dieser Aufgabe eine internetgestützte Datenbank von der Wirtschaftsförderung und dem Staatlichen Schulamt entwickelt wurde. Er regt an, zu prüfen, ob diese Datenbank evtl. auch in Amberg für geringe Kosten benutzt werden könnte. Ansprechpartner beim Staatlichen Schulamt des Landkreises Nürnberger Land ist Herr Dr. Glenk.

Bezüglich der Organisation von Angeboten von Vereinen werden mehrere Umsetzungsmodelle diskutiert: z.B. ein Vereinskarsussell, dass nach einiger Zeit die Angebote im selben Zeitfenster wechselt. Auch feste Angebote über ein ganzes Schuljahr hinweg wären aber durchaus denkbar.

In der Diskussion wird deutlich, dass es auch Chancen gäbe, Angebote stadtteilbezogen zu etablieren. Das würde bedeuten, dass Angebote der Jugendarbeit, die an einer Schule realisiert werden, auch Schülern benachbarter Schulen offen stünden. Die Organisation solcher Angebotsstrukturen müsste sich aus einem sozialräumlichen Zusammenschluss benachbarter Schulen entwickeln. Dabei wären natürlich auch Fragen der Aufsichtspflicht und der Wege zu klären.

Evtl. wäre es in Bezug auf das Aufsichtsrecht dann günstiger, wie im Landkreis Aschaffenburg Angebote als Jugendarbeitsangebote an einem Schulstandort zu realisieren. In diesen Fällen ist der Ansprechpartner für die Umsetzung (Raumnutzung) das Städt. Schulamt.

Von Seiten der Schulen wird versichert, dass bei einer Einbindung der Angebote der Jugendarbeit in die schulischen Nachmittagsangebote die Jugendleiter nicht allein gelassen werden, sondern im Hintergrund auch Ansprechpartner der Schule zur Verfügung stünden.

Diskutiert wird auch, dass es Chancen bieten würde, wenn ältere Jugendliche gleich "Tutoren" Jugendarbeitsangebote an Schulen gestalten würden. Dies würde aber eine Freistellung nötig machen. Von Seiten der Gymnasien wird dafür kein Spielraum gesehen. In der Runde wird bedauert, dass bei zunehmend verplanter Zeit am Nachmittag für das bürgerschaftliche Engagement, Angebote anzuleiten, zumindest bei Gymnasiasten/-innen kaum mehr Freiraum bestehe. In diesem Zusammenhang wird aber darauf hingewiesen, dass das Max-Reger-Gymnasium zusammen mit dem HBZ Projektseminare durchführt und somit doch eine Kooperation realisiert wird.

Angesprochen wird auch, dass Ganztagschüler nur einen begrenzten Teil aller Schüler/-innen ausmachen und auch geprüft werden sollte, ob Schüler/-innen, die das Regelschulangebot nutzen, nicht auch neue Angebote von Vereinen oder Verbänden an Schulen nutzen könnten.

Zuletzt wurde deutlich, dass für eine gedeihliche Zusammenarbeit viele Hürden überwunden werden müssen. Es gilt daher im Organisationsdschungel die Lichtungen zu beschreiben, an denen einfache Erprobungen der Zusammenarbeit realisiert werden können. Daher sollte die Aufgabe des Stadtjugendrings darin bestehen, bis zur Abstimmung in der Vollversammlung möglichst konkrete Formen der Zusammenarbeit zu beschreiben (wer, wo, wie...), damit man dann nicht über grundsätzliche Bedenken, sondern über tatsächliche Realisierungsmöglichkeiten sprechen kann.

In der Diskussionsrunde ist der Wille greifbar, trotz aller Hürden eine Projektkonkretisierung anzugehen.

Auf die großen Chancen, die sich aus einer solchen Zusammenarbeit ergeben können, weist in seinem Schlusswort Herr Dersch hin.

3 Vereinbarung der Weiterarbeit; Sonstiges

Es erscheint der Runde nicht nötig, ein weiteres Treffen im Rahmen der Erstellung des Bildungsleitplanes zu realisieren. Herr John kündigt einen Entwurf eines Textes für den Bildungsleitplan noch im Jahr 2011 an. Er bittet um Rückmeldungen zu diesem Text. Sollte es dann noch umfassendere Differenzen geben, wäre evtl. noch eine weitere Sitzung der Arbeitsgruppe nötig. Ansonsten kann der Text auch im Rahmen der 2. Bildungskonferenz diskutiert werden.

Abschließend bedankt sich Herr John für die Mitarbeit und verabschiedet sich von allen Teilnehmern.

Für das Protokoll:

Michael John
BASIS-Institut Bamberg